№ 285. Dienstag, den 6. Dezember 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein Spiel des Zufalls.

„Daß gerade in den letzten Jahren eine Erhöhung der Zahl adeliger Landräthe stattgefunden hat, ist jedenfalls nur auf zufällige Umstände zurückzuführen." So versichert die „Berl. Korresp.", die vom Ministerium des Innern herausgegeben wird. Der Freiherr v. d. Recke v. d. Horst ist sehr ungehalten, daß die liberale Presse nicht an die Wunder des Zufalls glauben will, sondern in der überwiegenden, die Verhältnißzahl weit übersteigenden Antheilnahme des Adels an den höheren Aemtern der allgemeinen Verwaltung die Wirkung einer politischen Anschauung sehen will. Woher kommt es, daß in der Verwaltung weitaus nicht so viel bürgerliche Anwärter, die die Prüfung bestanden haben, Anstellung finden, als nach ihrem ziffermäßigen Verhältniß zu den adeligen Anwärtern erwartet werden sollte? Die „Berl. Korresp." kann nicht im Ernst die Thatsache leugnen; sie ist nur um die Erklärung in Verlegenheit und legt gegen den Vorwurf, daß die Regierung auf eine Erhöhung der Zahl adeliger Beamten, insbesondere Landräthe, hinarbeitet, „auf das Entschiedenste" Verwahrung ein. Sie sagt:

„Nicht Name und Abstammung, sondern die Tüchtigkeit und die dienstliche Qualifikation der Bewerber sind maßgebend für die Anstellung und das weitere Fortkommen der Verwaltungsbeamten."

Wir sind gewiß, schreibt die „Voss. Ztg.", daß der Minister des Innern, wenn er diese Versicherung ertheilt, nur seiner aufrichtigen Ueberzeugung Ausdruck giebt. Er für seine Person wird sich von einer Neigung, den Adel zu begünstigen, frei wissen. Aber es giebt noch einige andere Leute in Preußen, die auf die Besetzung der Verwaltungsämter Einfluß üben und vielleicht das Bedürfniß empfinden, dem Zufall nachzuhelfen. In den Kreisen des konservativen, ostelbischen Adels gilt es als selbstverständlich, daß die Verwaltungsämter, insbesondere die Landrathsämter zunächst seinen Söhnen gebühren. Schon auf der Universität leben die flotten Musensöhne dem Glauben, daß die Zugehörigkeit zu bestimmten, „vornehmen" Korps eine Anwaltschaft auf eine „gute Karriere" gebe. Junge und alte Beamte wissen zu erzählen, daß eine bestimmte Regierung als „Garde-Regierung" bezeichnet werde und sich bei ihr nicht erst zur Beschäftigung melde, wer nicht vom Adel ist, einem „vornehmen" Korps angehört und Reserveoffizier eines „vornehmen" Regiments ist. Das mag ein Aberglaube, ein Vorurtheil sein. Aber woher ist es entstanden? Soll man sich damit begnügen, die Achsel zu zucken und zu erklären: „Der Zufall spielt oft wunderbar"?

Die „Berl. Korresp." weist darauf hin, daß „unter den Oberverwaltungsgerichtsräthen nur ein ganz verschwindender Prozentsatz Adeliger vorhanden ist." Seit 1893 seien nur 7 adelige neben 25 bürgerlichen Mitgliedern dieses Gerichtshofs ernannt worden. Das ist richtig. Und das sicherlich nicht einmal ein Zufall. Denn das Amt des Oberverwaltungsgerichtsraths erfordert sehr viel Arbeitskraft und Wissen und liegt überhaupt außerhalb der Laufbahn der Streber und Springer. Wer eine Stelle am Oberverwaltungsgericht annimmt, verzichtet gemeinhin auf jede weitere Beförderung innerhalb der Verwaltung. Das Oberverwaltungsgericht ist also nur die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Mit demselben Recht könnte der Kriegsminister gegen die Behauptung, daß der Adel bei der Besetzung vieler Offiziersstellen bevorzugt werde, auf die Pioniere, die Eisenbahntruppe, die Artillerie hinweisen, wo das Bürgerthum überwiegt. Auch hier liegen die Gründe nahe. Aber ist es darum ein Zufall, daß eine Menge Regimenter ausschließlich adelige Offiziere haben? Der Kriegsminister v. Kamecke erklärte einmal, ähnlich wie jetzt Herr v. d. Recke von den Verwaltungsbeamten, daß es so wenig darauf ankomme, ob ein Offizier adelig oder bürgerlich sei, wie ob er blaue oder braune Augen habe. Und doch kann ein bürgerlicher Offizier eher kommandirender General als Leutnant im ersten Garderegiment z. F. werden. Denn der Zufall spielt oft wunderbar.

Der Freiherr v. d. Recke wird sich von einer Begünstigung des Adels frei glauben. Es hat auch schon einmal einen bürgerlichen Minister des Innern, wenn auch kurze Zeit, gegeben, der es sicherlich war. Das war Herr Herrfurth. Aber Herr v. d. Recke hat einen bürgerlichen Kollegen im Ministerium, Herrn Schoenstedt, der bei der Begründung des Assessoren-Paragraphen klagte, daß sich die Verwaltung „von den Herren, die die große Staatsprüfung bestanden haben," diejenigen aussuche, die durch „ihre soziale Stellung durch ihren Familienzusammenhang" „die größten Garantien gewähren." Ob der Minister des Innern nicht in dieser Aeußerung eine Erklärung des „Zufalls" finden könnte, daß verhältnißmäßig mehr adelige als bürgerliche Beamte in der allgemeinen Verwaltung sind und auch in den letzten Jahren eine „Erhöhung der Zahl adeliger Landräthe stattgefunden" hat?

Eins aber geben wir dem Minister, falls er es einwenden wollte, ohne weiteres zu; der Adel allein entscheidet nicht; es muß auch die konservative Gesinnung hinzukommen. Ist ein Edelmann freisinnig, so wird er, selbst wenn er Staatsanwalt gewesen ist, nicht einmal in seinem eigenen Heimathkreise, wo er angesessen ist, Landrath, obwohl die „Berl. Korr." versichert, daß die Ernennung der Landräthe „unter möglichster Berücksichtigung von Vorschlägen und Wünschen der Kreistage erfolgt, die natürlich ihre Wahl vorzugsweise auf Mitglieder der im betreffenden Kreise ansässigen grundbesitzenden Familien lenken, unter denen die Zahl der adeligen bisher überwiegt". Herr von Sauck[illegible]n-Tarputschen ist, obgleich vom Kreistage gewählt, nicht bestätigt worden. Nicht die Zugehörigkeit zum Adel allein, sondern zum konservativen Junkerthum, eröffnet nach der Meinung der jüngeren Beamten selbst die Aussicht auf eine gute Laufbahn in der Verwaltung. Und Fürst Bismarck klagte im Juni 1895 über den Rückgang der Tüchtigkeit der Landräthe. Ist das alles nichts als ein Spiel des Zufalls?

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** beabsichtigt, am 14. und 15. Dezember zur Jagd nach Springe zu fahren.

Herr v. Lucanus wird, wie das „Kl. Journ." versichern zu können glaubt, „ganz gewiß bis spätestens zum Jahreswechsel" aus dem Zivilkabinet scheiden. Der „Westf. Merk." schreibt: „Vielleicht wird der Rücktritt bis zu einer passenden Gelegenheit verschoben, wo sich ein anderer Grund als der wirkliche vorschieben läßt, wie das ja oft geschieht. Die lippesche Angelegenheit scheint übrigens keineswegs so rasch und glatt erledigt werden zu sollen, wie es die erste offiziöse Meldung von der „Wendung" zu allgemeiner Genugthuung vermuten ließ. Die Sache scheint vielmehr vorerst im alten Stile weiter behandelt werden zu sollen."

Zur lippeschen Frage berichtet das Organ der Detmolder Regierung bitteren Tones, daß das Tragen der lippeschen Einzugsmedaille in Preußen verboten worden sei.

Der braunschweigische Landtag nahm einen Antrag auf **besondere Besteuerung der großen Waarenhäuser** an.

In Betreff der sogenannten **Zuchthausvorlage** hat bekanntlich der Kaiser in seiner Oeynhauser Rede Anfang September erklärt: „Das Gesetz naht sich seiner Vollendung und wird den Volksvertretern in diesem Jahre zugehen." Der Gesetzentwurf ist nunmehr auch im Reichsamt des Innern fertig gestellt, aber bei den Bundesregierungen scheinen die scharfen Bestimmungen des Entwurfs nicht rückhaltlose Zustimmung zu erfahren. Die offiziöse „Südd. Reichskorresp." berichtet, daß die badische Regierung gegenüber dem Entwurf die Meinung vertritt, „daß der anzustrebende künftige Schutz der Arbeitswilligen durch eine dem Entwurfe der Gewerbeordnungs-Novelle von 1890 entsprechende Fassung des § 153 der Gewerbeordnung ermöglicht würde. Die badische Regierung würde einer Vorlage, welche den Inhalt des § 153 Gewerbeordnung nach dem Entwurfe von 1890 wieder aufnimmt, zustimmen."

Die **lex Heinze** wird die Regierung nach den „Berl. Neuest. Nachr." dem Reichstag wieder zugehen lassen.

„Die **jüngsten Ausweisungen in Schleswig**, so schreibt selbst der freikonservative Prof. Delbrück in den „Preuß. Jahrb.", **schreien zum Himmel**. Wenn man in der Darstellung der deutschen Geschichte zum schleswig-holsteinischen Kriege kommt und die Unthaten der Dänen an dem verrathenen Bruderstamm schildern möchte, dann stockt die Stimme und das Wort erstirbt auf der Zunge, denn die peinliche Wahrheit legt sich dazwischen, es war alles Kinderspiel, was die Dänen damals gethan haben und was den sittlichen Zorn des damaligen deutschen Volkes erregte, gegen die Gewaltsamkeit, mit der wir heute selber jene Landschaft regieren. Und noch schlimmer als die Brutalität, die uns zum Abscheu der gebildeten Welt macht, ist die Verblendung, die da glaubt, mit solchen Mitteln im Kampf der Nationalitäten dauernde Erfolge erzielen zu können. Es ist mit der nationalen Gesinnung wie mit der Religion: hinter den wahrhaft [illegible] Pfaffen, Ketzerriecher und Inquisitionsrichter, um im Namen des Heiligen ihre Schändlichkeiten zu verüben. So hat auch die nationale Gesinnung bei uns hier und dort einen nationalen Fanatismus erzeugt, der wild und verstockt glaubt, die Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen treten zu dürfen und dem nationalen Gedanken, dem er zu dienen vermeint, unverwindlichen Schaden zufügt."

Ueber die **Staatshilfe beim Bau von Kleinbahnen** seit der Flüssigmachung des Kleinbahnfonds im Jahre 1895 berichten die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.": Aus den in diesen vier Jahren bereit gestellten Mitteln von zusammen 29 Millionen Mark waren bis Mitte November Staatsbeihilfen im Gesammtbetrage von nahezu 15 Millionen bewilligt. Durch die Bewilligung ist der Bau von nicht weniger als 47 Kleinbahnen gesichert worden. Sodann sind in Aussicht gestellt Beihilfen im Gesammtbetrage von nahezu 9 Millionen Mark für 27 Kleinbahnen, deren Bau demgemäß in nächster Zeit in Angriff genommen werden dürfte.

Die **Bevölkerung des preußischen Staates** giebt die „Statist. Korresp." auf Grund „vorläufiger Feststellungen" für Ende 1897 auf 32 889 616 Köpfe an, darunter 16 159 498 männliche und 16 730 118 weibliche Personen.

Wie dem „B. T." aus München gemeldet wird, wurde der **Reichstagsabgeordnete Dr. Ratzinger**, bekannt als Führer des bayerischen Bauernbundes, vom Schlage getroffen. Ratzingers Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Im Jahre 1897 wurden, nach den **Ergebnissen der Kriminalstatistik**, wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 463 584 Personen verurtheilt, darunter 45 251 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 82 688 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, bei 195 759 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 183 806 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1331 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen, die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorie betrug 1892: 157 928, 1894: 181 977, 1897: 195 759; ebenso haben stetig zugenommen die Verbrechen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 66 392 im Jahre 1892 auf 82 688 im Jahre 1897 gestiegen sind. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten betrug 1892: 196 437, fiel bis zum Jahre 1896 auf 179 136 und stieg im Jahre 1897 auf 183 806, gegenüber 1892: 12 631 weniger.

Ueber die **Einwirkung der verschiedenen Beschäftigungsarten** im Post- und Telegraphenbetrieb auf den Gesundheitszustand des Personals sollen im folgenden Jahre statistische Erhebungen stattfinden, die gesondert aufgenommen werden sollen für männliche und weibliche Beamte und Unterbeamte.

Durch eine **Verfügung der Oberpostdirektion** in Hannover wurde nach der „Volksztg." am Sonnabend den 114 Mitgliedern des Ortsvereins Hannover des Verbandes der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten der Austritt aus dem Verein „nahegelegt", weil im § 21 der Verbandsstatuten gesagt ist, daß die Publikationen des Verbandes durch die Zeitung „Deutscher Postbote" zu erfolgen haben.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

„Rappel" sagt, die Mitglieder des Kassationshofes werden im Kriegsministerium Kenntniß von dem geheimen Dossier nehmen. Der Kassationshof werde sich seinerseits verpflichten, die Namen der im Dossier benannten Geheimagenten in den Schlußbericht nicht aufzunehmen.

Dem „Radicale" zufolge hat der Kassations[illegible] erstatter des Kriegsbudgets war, einen Brief Esterhazys beschlagnahmen lassen, worin Esterhazy sagt, er sei in der Lage, dem Berichterstatter Interessantes über das zweite Bureau des Generalstabes, worin Henry beschäftigt war, aufzudecken.

Gegen du Paty de Clam, den Helfershelfer Esterhazys soll nun endlich eingeschritten werden. Wie der „Rappel" mittheilt, leitete der Kriegsminister Freycinet eine Untersuchung ein betreffend die Rolle, welche du Paty de Clam in den Affären Dreyfus, Esterhazy und Picquart gespielt hat. Die Verfolgung du Paty de Clams sei wahrscheinlich.

Eine Protestversammlung am Sonnabend unter Vorsitz des Leiters des Pasteur'schen Instituts, Duclaux, ist großartig verlaufen. Anatole France erklärte: „Wir müssen verhindern, daß neue Ungerechtigkeiten ins Werk gesetzt werden. Wir wollen mit der Macht des Geistes gegen die brutale Gewalt kämpfen." Der Vorsitzende, Duclaux, sagte, das Kriegsgericht, welches am 12. Dezember zusammentreten wird, werde jetzt bereits als vom Generalstab beeinflußt angesehen. Verschiedene Redner machten dem Generalstab, den früheren Kriegsministern, der jetzigen Regierung und dem Präsidenten Faure heftige Vorwürfe wegen ihres Verhaltens in der Dreyfus-Angelegenheit. Alle Redner wurden mit brausendem Beifall applaudirt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Versammelten — weit über 2000 Personen — dem Oberst Picquart ihre Bewunderung aussprechen, weil er den Muth des [illegible] Soldaten mit der Großmuth und all dem [illegible] Muth des großen Bürgers vereinige.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „N. Fr. Pr." zufolge dürfte nächste Woche dem österreichischen und dem ungarischen Parlament in offizieller Form das Ergebniß der Verhandlungen beider Regierungen in der Angelegenheit des Ausgleichsprovisoriums mitgetheilt werden.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf den weiteren Heeresausbau Deutschlands und Rußlands und mit Rücksicht auf die gebotene natürliche Eintheilung des österreichisch-ungarischen Heeres ebenfalls demnächst ein neues Armeekorps zur Aufstellung bringen.

Franz Kossuth brachte im ungarischen Abgeordnetenhause eine Interpellation wegen der

Rede des Grafen Thun über die Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus Preußen ein. Kossuth fragt darin an, ob die Thun'sche Antwort mit Zustimmung des Grafen Goluchowsky erfolgt sei und ob durch die Thun'sche Drohung der Tripelallianz gefährdet sei.

In Pilsen haben die Tschechen die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers zu einer antideutschen Demonstration benutzt. Nach dem Zapfenstreich am Donnerstag zog eine tschechische Volksmenge unter dem Gesange eines nationalen Liedes durch die Straßen und brachte dem Bürgermeister und dem Abg. Dyck Ovationen. Dann zog die Menge unter Schmährufen gegen die Deutschen nach dem als deutsches Hotel bezeichneten Pilsenerhof, wo die Polizei die johlende Menge zerstreute.

Frankreich.

Ministerpräsident Dupuy scheint es mit den leitenden russischen Kreisen verdorben zu haben. Er hatte sich in der Kammer dahin geäußert, daß auf der Anarchistenkonferenz weiter nichts herauskommen werde, als „philosophische Erörterungen". Das hat in Petersburg sehr unangenehm berührt. In der „Wiener Pol. Korr." wird dazu aus Petersburg auf Grund von Mittheilungen aus guter Quelle berichtet, die Sprache, die Herr Dupuy in dieser Angelegenheit führte, sei eher zur Ermuthigung, als zur Einschüchterung der revolutionären Elemente geeignet gewesen. Diese Haltung erscheine besonders unpassend unmittelbar nach dem grauenhaften Verbrechen, dem die Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen ist. Das Auftreten des französischen Konseilspräsidenten entspreche gewiß nicht den Anforderungen, die sich aus dem engen Freundschafs- und Bündnißverhältnisse Frankreichs mit einem seinem Wesen nach so konservativen Staate wie Rußland ergeben.

Spanien-Nordamerika.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission begann am Freitag über die Feststellung des Wortlautes für den Friedensvertrag zu beraten; die Arbeiten der Kommissare dürften noch etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

Am Freitag wurde in Washington ein Bericht des Kriegssekretärs Alger über den spanisch-amerikanischen Krieg veröffentlicht. In demselben empfiehlt Alger dringend die Verstärkung des regulären Heeres auf 100 000 Mann. Ein Teil dieser Streitmacht müsse aus der Bevölkerung der neuerworbenen Inseln rekrutirt werden; dadurch würden die Amerikaner großenteils davor bewahrt, in tropischen Gebieten Militärdienst thun zu müssen. Ferner empfiehlt Alger den Bau einer Eisenbahn, die Kuba in seiner ganzen [illegible] den notleidenden Kubanern [illegible] Bahnbau würde gegeben werden; auch würde die Bahn zur wirtschaftlichen Entwickelung und zur Pazifizirung der Insel wesentlich beitragen. Daneben sei aber noch eine große Geldaufwendung erforderlich, um die in Notlage befindlichen Kubaner zu unterstützen.

Einer Depesche aus Washington zufolge wies die amerikanischer Kriegsverwaltung auf Grund eines Beschlusses des Kabinets den General Otis an, von Aguinaldo die Auslieferung der in den Händen der Aufständischen befindlichen spanischen Gefangenen zu verlangen.

Großbritannien.

In einer Ansprache an die Freiwilligen von Croydon sagte der englische Handelsminister, die Kriegsgefahr sei dem Lande näher gewesen als mancher wisse, aber die Thatsache, daß man sich nicht gefürchtet habe, sei dem Vertrauen des Landes in die Stärke der nationalen Vertheidigungsmittel zu danken.

Ostasien.

„Daily Telegraph" meldet aus Shanghai, daß zwischen dem französischen Konsul in Nanking und dem dortigen Vizekönig wegen der Ausdehnung der französischen Niederlassung in Shanghai ein ernster Konflikt ausgebrochen ist. Der französische Kreuzer „Descartes" unterstützt die Aktion des Konsuls. Ein britisches Kriegsschiff ist nach Nanking beordert, um die britischen Interessen zu unterstützen. Der Vizekönig hat das gesammte Nanyang-Geschwader nach Nanking berufen.

Ueber die letzten Christenverfolgungen in Süd-China haben die Missions catholiques in Lyon einen Bericht des apostolischen Präfekten von Kwangtung, Chausse, erhalten, worin ausführlich erzählt wird, daß der französische Missionar Chanés und dreizehn einheimische Christen in Paktong, 35 Meilen östlich von Kanton, ermordet worden sind. Die Unglücklichen hatten sich in die Kapelle geflüchtet; die chinesischen Verfolger legten durch mit Petroleum getränktes Stroh Feuer an und tödteten die Flüchtlinge durch Flintenkugeln und Messerstiche. Die Leichen wurden schrecklich verstümmelt und die Leiche des französischen Paters war überhaupt nicht mehr aufzufinden. Während des Blutbades waren die Soldaten, Militärmandarine, der Unterpräfekt und der Kommissar des Generalgouverneurs in unmittelbarer Nähe, ohne daß sie den Versuch gemacht hätten, einzuschreiten. Die Hauptschuld wird dem Vizekönig zugeschrieben, der seinen Beamten insgeheim befohlen haben soll, die Christen nicht zu schützen.

Provinzielles.

Rheda Wpr., 2. Dezember. Eine ruchlose That ist auf der Neubaustrecke Rheda-Putzig verübt worden. Als der Arbeitszug Donnerstag früh die Strecke passirte, stieß er in der Nähe von Bresin auf ein Hinderniß. Ruchlose Hände hatten zwei große Prellsteine auf die Schienen gelegt und einen Bahnmeisterwagen quer in das Geleise gestellt. Da es noch dunkel war, konnte der Führer dieses Hinderniß nicht rechtzeitig genung bemerken, um den Zusammenstoß zu verhindern. Die Lokomotive wurde arg beschädigt, setzte aber nicht aus. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Danzig, 3. Dezember. Wegen grober Insultirung einer Dame auf offener Straße wurde der Postassistent M. verhaftet. Er verfolgte eine Dame, welche sich Nachts mit ihrem Dienstmädchen nach der Apotheke begeben hatte, um eine Arznei zubereiten zu lassen, auf dem Rückwege nach ihrer Wohnung mit frechen Worten und überhäufte sie, als sie sich dieses energisch verbat, mit Beleidigungen.

Danzig, 3. Dezember. Die Schutzleute Hilpert, Seele und Lehmann I wurden im Sommer d. Js. von der hiesigen Strafkammer wegen widerrechtlicher Verhaftung und Mißhandlung des Referendars Dr. jur. Erdtmann und eines Kollegen desselben zu empfindlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Die von den Verurtheilten eingelegte Revision wurde verworfen; keinen Erfolg hatte ferner ein Gnadengesuch, welches von dem Justizminister mit dem Bemerken zurückgesandt wurde, daß er keine Veranlassung habe, es dem Kaiser zur Berücksichtigung vorzulegen; ein weiteres Gesuch an den Minister des Innern hatte gleichfalls keinen Erfolg, auch lehnte der hiesige Polizeipräsident jede Intervention zu Gunsten der Verurtheilten ab. Anfangs dieser Woche nun faßten die beiden ersten Verurtheilten ohne Wissen des Dritten den Entschluß, nochmals, und zwar direkt die Gnade des Kaisers zu erbitten. Sie benutzten einen erbetenen Urlaub, begaben sich nach Berlin und suchten dort die Vermittelung zweier bekannter Flügeladjutanten des Kaisers nach, unter denen sie seinerzeit ihrer Militärpflicht genügt hatten. Die auch wirklich zugesagte Vermitteluug der beiden hohen Militärs muß erfolgt sein, denn gestern ging der hiesigen Gerichts- bezw. Polizeibehörde aus Berlin die telegraphische Anweisung zu, daß der Strafantritt für die drei Beamten, welcher bereits am Montag, den 5. Dezember, in Neustadt beginnen sollte, vorläufig auszusetzen sei und eine nochmalige direkte Berichterstattung in dieser Sache an den Justizminister zur Vorlage an den Kaiser zu erfolgen habe.

Königsberg, 3. Dezember. Ein auswärtiger Lehrer W., der in einem Gasthause eingekehrt war, wurde gestern Vormittag in dem Bette im Blute liegend als Leiche vorgefunden. Der Lehrer hatte durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht.

Prökuls, 2. Dezember. Der Lehrer G. in Rooken wurde wiederholt beim Ortsschulinspektor verklagt, was indessen erfolglos blieb. Beide wurden nun beim Minister denunzirt, und dieser hatte noch nicht einmal die erste Klage geprüft, als schon die vierte Beschwerde gegen Lehrer und Pfarrer einging. Hierauf übergab der Minister die Schreibseligen dem Staatsanwalt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte 21 Ankläger wegen Beleidigung des Lehrers und des Pfarrers zu Geldstrafen, einer erhielt 6 Wochen Gefängniß. Auf die eingelegte Berufung erhöhte das [illegible] Memel die Geldstrafen bis auf 100 Mark; die Gefängnißstrafe wurde aber in eine Geldstrafe von 200 Mark umgewandelt.

Argenau, 3. Dezember. Recht resolut zeigte sich dieser Tage eine erst seit 5 Tagen verheirathete Frau. Der junge Mann war etwas über die Mittagszeit hinaus in der Kneipe gewesen, mußte dies aber büßen, denn seine liebe Frau entkleidete ihn und setzte ihn ohne alle Umstände an die frische Luft. Zufällig wollte nun Abends die Schwiegermutter dem jungen Paare einen Besuch abstatten und fand nun ihren Liebling fast unbekleidet unter freiem Himmel, als gerade ein starker Regenschauer niederging, halb erstarrt vor. Als sie die Schwiegertochter zurechtsetzen wollte, wurde sie mit einer Quantität heißen Wassers empfangen. Um nicht auch noch mit dem Besen Bekanntschaft zu machen, mußte sie die Flucht ergreifen.

r **Schulitz,** 4. Dezember. Am Freitag sind auf dem Rittergut Weichselhof zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren erstickt, während dieselben sich in der elterlichen Wohnung allein befanden. Auf welche Weise das Unglück herbeigeführt worden ist, hat leider nicht festgestellt werden können. Die Mutter fand, als sie mittags das Zimmer betrat, diese voll Rauch und die beiden Kinder todt liegen. Drei größere Kinder hatten nach den Eltern die Wohnung verlassen und sich zur Schule begeben; auch diese können über die Entstehung des Feuers keine Auskunft geben. Es ist ein Wunder, daß nicht das ganze Haus abgebrannt ist; es muß eben kein Luftzug gewesen sein.

Bromberg, 3. Dezember. Eine Konferenz der sämmtlichen Gewerbeaufsichtsbeamten der Provinz Posen findet am 10. Dezember hier statt. Bei dieser Gelegenheit sollen einige größere gewerbliche Anlagen besichtigt werden.

Bromberg, 3. Dezember. Die mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mark dotirte Stelle des Ersten Bürgermeisters wird nunmehr ausgeschrieben. Meldungen sind bis zum 31. Dezember d. J. dem Stadtverordnetenvorsteher Bockisch hier einzusenden.

Gnesen, 3. Dezember. Der Kaiser hat dem Erzbischof 20 000 Mk. zur Renovirung des Gnesener Domes überwiesen.

Posen, 3. Dezember. Der Kreisschulinspektor Schulrath Schwalbe hierselbst ist am Schlaganfall gestorben.

Greifswald, 2. Dezember. Hier ist eine freie Vereinigung der Lehrer aller Grade begründet worden, in der so gut der Universitätsprofessor wie der Volksschullehrer, der Gymnasialdirektor wie der Hilfslehrer seinen Platz hat. Alle Mitglieder wollen in dem gleichen Streben mit einander wirken, durch den erleichterten Austausch wissenschaftlicher Leistungen und Forschungsergebnisse die Unterrichtszwecke zu fördern und die Aufgaben der Jugendbildung zu erweitern und zu vertiefen. Der Vereinigung traten sofort vierzig Universitätslehrer bei. Ferner gehören zu der Vereinigung die sämmtlichen Lehrer des Gymnasiums und der Realschule, die meisten Lehrer der höheren Mädchenschule, fast alle Bürgerschul- und Volksschullehrer und die Lehrer der Landwirthschaftsschule zu Eldena.

Lokales.

Thorn, 5. Dezember.

— Der zum Gen.-Major und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade in Thorn ernannte bisherige Kommandeur des 84. Infanterie-Regiments, Oberst Rasmus, ist am 1. Juli 1867 im oldenburgischen Inf.-Rgt. Offizier geworden. Den Krieg gegen Frankreich machte er als Sek.-Lt. beim 91. Inf.-Regt. mit. Im September 1880 wurde er Hauptmann, kam im Januar 1883 in den großen Generalstab, dem er mit einer 1½jährigen Unterbrechung, wo er zum Stabe der 16. Division kommandirt war, bis Januar 1893 angehörte. Dann wurde er Chef des Generalstabes beim Gouvernement in Straßburg, kam aber im Februar 1894 wieder in der großen Generalstab zurück, in dem er Chef der 5. (geographisch-statistischen) Abtheilung wurde. Er rückte in dieser Stellung im Mai 1895 zum Obersten auf und kam im März 1897 als Regimentskommandeur nach Schleswig.

— Personalien bei der Post. Angestellt ist als Postsekretär der Postpraktikant Parlow in Thorn; als Telegraphenassistent der Telegraphenanwärter Gojewski in Thorn. Versetzt ist der Postassistent Rochow von Thorn nach Pr. Stargard.

— Wie sehr die westpreußischen Städte seit Anfang dieses Jahrhunderts an Einwohnerzahl zugenommen haben, geht aus nachfolgender Aufstellung hervor, aus der gleichzeitig ersichtlich ist, wieviel Häuser die betr. Städte und wieviel Bewohner im Durchschnitt damals ein Wohnhaus hatte:

Stadt	Zahl der Häuser im Jahre 1820	Zahl der Einwohner im Jahre 1820	des Durchschnitts	Bevölkerungsziffer vom 2. Dez. 95
Dirschau	306	1992	6.51	11792
Marienburg	634	4986	7,86	10738
Riesenburg	298	2739	9,19	4687
Pr. Stargard	283	2688	9,50	7739
Elbing	2045	19469	9,52	45846
Konitz	220	2220	10,09	10545
Jastrow	252	2568	10,19	5311
Zempelburg	230	2377	10,33	3593
Danzig	5172	54756	10,59	125605
Marienwerder	766	8230	10,74	9214
Märk. Friedland	207	2287	11,05	2143
Culm	389	4372	11,24	10499
Thorn	910	10460	11,71	30314
Graudenz	521	8279	15,89	24242

Wie sich aus dieser Aufstellung ergiebt, haben verhältnißmäßig die Städte Dirschau und Konitz in den letzten 75 Jahren am stärksten an Einwohnerzahl zugenommen; sie hat sich in Konitz verfünffacht und bei Dirschau sogar versechsfacht. Auffallend gering ist die Bevölkerungszunahme bei Marienwerder, während in Märk. Friedland die Einwohnerzahl sogar zurückgegangen ist.

— Befähigung zum Lehramt. Nach neuerlicher Verfügung des Kultusministers haben sämmtliche Lehramtskandidatinnen, welche die Befähigung für Volksschulen oder für mittlere und höhere Töchterschulen erwerben wollen, ohne Ausnahme nachzuweisen, daß sie ein gewisses Maß technischer Fertigkeit im Zeichnen, Turnen und in den Handarbeiten, sowie Einsicht in die Methode des betreffenden Unterrichts und Bekanntschaft mit den wesentlichen Lehrmitteln für denselben besitzen.

— Zur Neuregelung des Innungswesens hat der Herr Regierungspräsident von Marienwerder an die Landräthe des Regierungsbezirks eine Verfügung erlassen, in welcher gesagt wird, daß die ihm bisher vorgelegten abgeänderten Innungsstatuten für freie Innungen sich nicht zur Bestätigung geeignet erwiesen haben. Sie zeigten zum überwiegenden Theile erhebliche Mängel formaler Natur, indem in vielen Fällen in den meist benutzten gedruckten Formularen der Normalstatuten die darin enthaltenen Möglichkeiten für die Gestaltung des Statuts neben einander stehen gelassen waren, obwohl sie sich naturgemäß ausschließen, so daß Widersinnigkeiten mannigfachster Art entstanden sind. Ferner haben auch die vorgelegten Statuten in materieller Hinsicht zu Bedenken Anlaß gegeben, so namentlich hinsichtlich der Begrenzung der Innungsbezirke. Es muß im Interesse des Handwerkerstandes Werth darauf gelegt werden, daß im Anschlusse an das neue Gesetz eine wohlerwogene und planmäßige, den wirthschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Handwerke möglichst entsprechende Umbildung des Innungswesens erfolgt. Im Allgemeinen wird man bei der zunehmenden Besserung der Verkehrsverhältnisse innerhalb der Kreise größere Innungsbezirke, welche den ganzen landräthlichen Kreis umfassen, insbesondere bei weniger vertretenen Handwerkern, nicht zu scheuen haben. Wo es angeht, wird die Loslösung von gemischten Innungen und die Zusammenfassung der Berufs-Genossen in fachliche Innungen als ein Fortschritt anzustreben sein. Im Einzelnen möchte möglichst ein Uebereinandergreifen der Bezirke gleichartiger Innungen vermieden werden. Bei der Abgrenzung des räumlichen Gebietes der Innungen sind die Kreisgrenzen möglichst einzuhalten.

— In der anthropologischen Sektion der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig berichtete kürzlich Herr Dr. Kumm, Kustos am Westpreußischen Provinzial-Museum, über interessante Ausgrabungen im Kreise Thorn. Auf dem Herrn Strübing gehörigen Gute Sitte wurde in einer Kiesgrube ein aus freiliegenden Urnengräbern bestehendes größeres Gräberfeld entdeckt, und es gelang, 25 Grabstellen aufzudecken. Die Gräber lagen ziemlich flach; die Urnen bildeten unregelmäßige Reihen, in denen sie 1 bis 2 Meter von einander entfernt standen, doch lagen zuweilen auch mehrere Gräber dicht beisammen. Die meisten Urnen, von denen die kleinste nur einen Durchmesser von 14 Zentimeter und eine Höhe von 13 Zentimeter, die größte einen Durchmesser von 45 Zentimeter und eine Höhe von 25 Zentimetern erreichte, waren zerbrochen, nur bei einigen war eine Rekonstruktion möglich. Die Beigaben waren sehr spärlich, doch stammt nach Ansicht des Redners das Gräberfeld aus der Uebergangsperiode von Bronce- und Eisenzeit. Der zweite Ort im Thorner Kreise, an dem Herr Dr. Kumm eingehende Ausgrabungen veranstaltet hat, ist Reczkau. Direkt hinter dem Gehöft des Herrn Amtsvorsteher Langisch wurde hier ein vorgeschichtlicher Burgwall entdeckt, der auf der Krone gegen 100 Meter Umfang, bei 32 bzw. 24 Meter Durchmesser, und einen ziemlich tiefen Kessel von 17 und 12 Meter Durchmesser hat. Auch hier wurden viele charakteristische Funde aus der letzten vorchristlichen Zeit unserer Heimath gemacht.

— Legitimation an den Postschaltern. An den Postschaltern spielen sich häufiger unangenehme Auftritte ab wegen der Legitimation des Adressaten bei Empfang von Werthsachen. Entweder soll der Postbeamte jedermann kennen oder mit einem Ausweis zufrieden sein, der in den meisten Fällen werthlos ist. Es erscheint daher angezeigt, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, was als stichhaltige Legitimation anzusehen ist. Am besten ist natürlich die persönliche, d. h. die Bürgschaft eines der Post bekannten zuverlässigen Einwohners für den Adressaten. Kann das nicht sein, so begnügt sich die Post mit einem Paß oder einer Paßkarte, Gewerbesteuer-Legitimationskarte und einem Wandergewerbeschein. Werthlos sind für die Post: Heiratsurkunden, überhaupt Standesamtspapiere, Steuerzettel, Militärpaß, Konfirmations- und Taufschein 2c. Begnügt sich der Postbeamte mit einem anderen als dem vorgeschriebenen Ausweis, dann trägt er auch die Verantwortung für einen eventuellen Schaden, den die Post erleidet.

— Die gestrige Spezialitäten-Vorstellung im Schützenhause erfreute sich gestern eines so zahlreichen Besuches, daß sich wieder die Lokalitäten als viel zu klein erwiesen. Die Leistungen waren durchweg ganz vorzügliche, besonders galt dieses von dem Komiker und der Serpentintänzerin.

— Die Thorner Liedertafel hält morgen Dienstag Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— Der Landwehr-Verein hält am nächsten Donnerstag bei Dylewski eine Hauptversammlung ab. Die Hauptversammlungen finden während des Winters nicht mehr am Sonnabend, sondern an einem andern Wochentage statt.

— Die Aepfel, das nothwendigste Requisit der Weihnachtsbäume, sind in diesem Jahre in unserer Gegend schlecht gerathen, deshalb sind sie bei uns theuer. Größere Besitzer von Obstpflanzungen bieten ihre Aepfel für 10 M. für den Zentner an. Dafür sind die Aepfel in Schlesien sehr gut gerathen. Die Obstweinkeltereien zahlen dort 85 Pfg. bis 1,20 M. pro Zentner. Findige Händler aus unserer Gegend haben sich daher von dort ihren Aepfelbedarf waggonweise kommen lassen. Die Aepfel werden daher zu Weihnachten auch nicht knapp oder theurer werden.

— Nach Preußen geflüchtet ist der Kanzleidiener des russischen Nebenzollamtes zu Chorzele Emil Weißfeld nach Entwendung von 2800 Rubel. Die Ortspolizeibehörden 2c. werden ersucht, auf Weißfeld, welcher mit einem Legitimationsschein Nr. 18587 versehen ist, zu fahnden.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Arbeiter (Maurer) Leo Lewandowski aus Unislaw, der Arbeiter Albert Habrowski aus Rudak wegen Hehlerei, der Schlossergeselle Julius Schneider aus Schlüsselmühle wegen Diebstahls und das Dienstmädchen Margarethe Urbanski aus Scharnese.

— Erhängt. Heute Morgen hat der Kanonier — Rekrut — Gollnik der 3. Kompagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 15 durch Erhängen an einer Kanone im Fort Großer Kurfürst seinem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu der That sind bisher nicht bekannt geworden.

— In der Strafkammersitzung vom 2. Dezember d. J. wurden, wie schon kurz gemeldet, der 16jährige Bäckerlehrling Richard Paul aus Rheden und der 15jährige Besitzersohn Richard Piepke aus Boßwinkel wegen unberechtigten Jagens, Diebstahls, Raubes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei bezw. einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Anklage liegen Thatsachen zu Grunde, die man Personen von so jugendlichem Alter, wie es die Angeklagten haben, kaum zutrauen sollte. An den sträflichen Handlungen der Angeklagten trägt, wie die Verhandlung ergab, weniger die Erziehung die Schuld, als das Lesen von übertriebenen Romanen. Dieser Leidenschaft gab sich insbesondere der Angeklagte Paul hin, welcher im Besitze einer großen Anzahl von Indianer- und anderer

Räubergeschichten gewesen sein soll. Wie verderblich das Lesen solcher Schauderromane wirken kann, davon lieferte die Freitagsverhandlung ein trauriges Bild. Der Angeklagte Paul trat im Frühjahr d. J. bei dem Bäckermeister Springer in Rheden in die Lehre. Ihm behagte dieses Lehrlingsleben nicht und da er nebenbei noch Dummheiten verübt hatte, und deswegen von fremden Personen tüchtig durchgeprügelt worden war, zog er es vor, seine Stellung aufzugeben und in die Welt zu ziehen, wo es ewig Sommer ist. Er suchte zunächst seinen Schulfreund, den Zweitangeklagten Piepke, auf, dem er sein Leid klagte und sein Vorhaben mittheilte. Piepke, der in der elterlichen Wirthschaft das Vieh hüten mußte, war mit seinem Loose auch wenig zufrieden und er entschloß sich, gemeinschaftlich mit Paul ein freies Leben zu führen und zu diesem Zwecke in die weite Welt zu ziehen. Als Wanderziel setzten sie sich Jerusalem. Bevor sie die Reise dorthin antraten, versahen sie sich mit den nöthigen Kleidungsstücken, einer Pferdedecke, einer doppelläufigen Flinte nebst Patronen, welche Paul seinem Vater entwendet hatte, und einer Pistole, die Piepke ebenfalls seinem Vater ausgespannt hatte. Mit den Baarmitteln, die sie mit auf der Wanderung nahmen, war es bei ihnen schlecht bestellt. Ihre ganze Baarschaft bestand in einer Mark und einigen Pfennigen. Um nicht von vornherein Hunger zu leiden, hatten sie sich von Hause aus mit einigen Broden versehen. Ihre ganzen Vorräthe packten sie in Säcke zusammen und traten dann die Wanderung an. Zunächst begaben sie sich in den Frohnauer Wald, wo sie sich eine Hütte bauten. Das nothdürftigste Inventar als Tisch, Stühle, Lampen und dergl. mehr stahlen sie aus einem Terminshause und richteten sich damit wohnlich ein. Nachdem sie im Walde einige Tage zugebracht hatten, gingen ihnen die Lebensmittel aus und nun hieß es neue zu verschaffen. Das fiel ihnen indessen nicht zu schwer. Von den Kartoffelfeldern holten sie sich Kartoffeln und in den Besitz von Fleisch gelang es ihnen durch Ausübung der Jagd zu kommen. Paul ging auf die Pürsche und er hatte Glück, denn schon auf dem ersten Gange erlegte er ein Reh. Sie zerlegten dasselbe und machten das Fleisch durch Braten auf einer blechernen Warnungstafel, die sie am Terminshause gefunden hatten, genießbar. In den nächsten Nächten zogen sie auf Diebstahl aus. So stahlen sie hintereinander bei dem früheren Lehrmeister des Paul, Bäckermeister Springer in Rheden, in einer Nacht ein Glas mit Pfeffermünzstangen, dann holten sie einen Schaukasten vor dem Geschäfte der Buchhändlerin Hübner in Rheden fort, schleppten denselben auf den Kirchhof, brachen ihn dort auf und eigneten sich die ihnen passenden Sachen daraus an. In einer anderen Nacht statteten sie dem Besitzer Schönfeld in Stanislawken einen Besuch ab, entwendeten ihm mehrere Tauben und in der nächstfolgenden Nacht ein Schwein, das sie noch im Stalle tödteten und dann nach ihrer Höhle schafften. Bei einem erneuten Versuch, bei Schönfeld einen Diebstahl auszuführen, wurden sie verscheucht. Der Förster Radomski, welcher in derselben Nacht in der Forst auf die Angeklagten, deren verbrecherisches Treiben inzwischen ruchbar geworden war, gefahndet hatte, nahm ihre Verfolgung auf und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Die Angeklagten erwiderten diese Schüsse, indem auch sie auf Radomski schossen, und entkamen schließlich durch die Flucht in den Wald. Paul war durch einige Schrotkörner vom Förster Radomski verletzt worden, dies schreckte ihn aber nicht ab, die beschrittene Laufbahn weiter zu verfolgen. Im Gegentheil, er sowohl wie Piepke wurden immer frecher. Sie zogen sogar auf Raub aus. Eines Tages, als der Rentengutsbesitzer Jankowski aus Baumgart mit seiner Ehefrau durch den Frohnauer Wald fuhr, wurde er von den beiden Angeklagten angefallen. Paul hatte sich, um sich unkenntlich zu machen, das Gesicht mit einem Tuche verbunden, so daß nur die Augen zu sehen waren und war mit einer Flinte bewaffnet. Piepke führte die Pistole bei sich. Als Jankowski sich den beiden Angeklagten genähert hatte, sprang Paul den Pferden plötzlich in die Zügel und verlangte, indem er sowohl, wie auch Piepke die Schußwaffen auf die Jankowskischen Eheleute gerichtet hatten, Geld. Jankowski entgegnete, daß er Geld nicht bei sich führe und die Frau Jankowski fing an, laut um Hilfe zu schreien. Daraufhin zogen sich die Angeklagten in den Wald zurück und ließen die Jankowskischen Eheleute unbehelligt weiter ziehen. Einen anderen räuberischen Ueberfall versuchten sie an dem Händler Marian Rybaszewski, der ebenfalls zu jener Zeit den Frohnauer Wald passiren mußte. Unter denselben Umständen, wie bei dem Jankowskischen Raubversuch, verlangten die Angeklagten auch von Rybaszewski Geld. Trotzdem sie die Waffen auch auf ihn schußbereit angelegt hatten, hielt Rybaszewski den Angriff anfänglich für einen Scherz. Er sprang vom Wagen und drang auf die Jungen ein, worauf diese die Flucht ergriffen. Nachdem die Angeklagten auf diese Weise den Frohnauer Wald 3 Wochen hindurch unsicher gemacht hatten, wurde ihnen der Boden unter den Füßen zu heiß. Sie befürchteten nämlich ergriffen zu werden. Inzwischen hatten sie auch Heimweh bekommen, vor Allem wollten sie aber ihren Schlupfwinkel an einen anderen Ort verlegen. Bei der Ausführung dieses Planes wurden sie endlich abgefaßt und dingfest gemacht. Die Angeklagten räumten die Anklage im vollen Umfange ein. Mit Rücksicht auf dieses Geständniß und in Anbetracht ihrer Jugend ließ der Gerichtshof Milde walten und verurtheilte den Paul als den Anführer zu zwei Jahren, den Piepke zu einem Jahre Gefängniß. Beiden Angeklagten wurde auch die erlittene Untersuchungshaft mit je zwei Monaten in Anrechnung gebracht.

Kleine Chronik.

* **Die Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar-Eisenach** ist am Sonnabend Mittag in Stuttgart gestorben. Die Prinzessin ist am 4. Oktober 1826 als Tochter des verstorbenen König Wilhelm I. von Württemberg geboren. Am 17. Juni 1851 vermählte sich die Prinzessin zu Friedrichshafen mit dem Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar-Eisenach. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, drei Töchter und zwei Söhne.

* **Herr Bürgermeister Kirschner** schreibt der „Freis. Ztg." zu dem von uns erwähnten Artikel über die Einzugsfeier des Kaisers Folgendes: „Der Herr Polizeipräsident hat mir lediglich von einer Depesche des Hofmarschallamtes Kenntniß gegeben, in welcher das genannte Amt von dem beabsichtigten Einzuge Nachricht gab und dabei bemerkte, es werde sich, falls die städtischen Behörden die Absicht hätten, Seine Majestät den Kaiser zu begrüßen, hierzu bei dem Einzuge am Donnerstag eine geeignete Gelegenheit bieten. Ich bin nicht in den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung erschienen, sondern habe zwei Stadtverordneten, mit welchen ich bald nach der Unterredung mit dem Herrn Polizeipräsidenten zusammentraf, von dessen Mittheilungen mit dem Anheimstellen Kenntniß gegeben, ihrerseits gelegentlich der Fraktionssitzungen darüber Informationen einzuziehen, ob in den Kreisen der Stadtverordneten der Wunsch vorhanden sei, Seine Majestät zu begrüßen."

* **Kaiser Wilhelm I. und Bennigsen.** Zur Ministerkandidatur Bennigsens, welche bekanntlich am Neujahr 1877 in Frage kam, erfahren wir aus Bismarcks Memoiren, daß die Kunde von den Verhandlungen in Varzin ein ungewöhnlich ungnädiges Schreiben des Kaisers zur Folge hatte, aus dem Bismarck ersah, daß „Graf Eulenburg zu dem Kaiser mit der Frage in das Zimmer getreten sei: „Haben Euere Majestät schon von dem neuen Ministerium gehört? Bennigsen." Dieser Mittheilung folgte der lebhafte schriftliche Ausbruch kaiserlicher Entrüstung über meine Eigenmächtigkeit und über die Zumuthung, daß er aufhören solle, „konservativ" zu regieren." Der Kaiser habe gegen Bennigsen eine „instinktive monarchische Abneigung gehegt, weil er das Verhalten Bennigsens als eines hannoverschen Unterthans gegen die welfische Dynastie mit innerlichem Unbehagen beurtheilte".

* **Als der erste Fürst,** „der den verfassungsmäßigen Einrichtungen ohne allen Rückhalt ehrlich zugethan", vor sein Volk treten werde, bezeichnet er Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch unterm 7. März 1871. Vom Kaiser Wilhelm berichtet Bismarck in seinen Erinnerungen, daß, als der Prinz die Regentschaft übernommen hatte, seine zugespitzten monarchischen Gefühle bald mit der konstitutionell gewährleisteten ministeriellen Unabhängigkeit in Widerstreit gerieth. So habe der Minister Graf Schwerin „schriftliche Befehle schriftlich damit erledigend beantwortet, dieselben seien nicht kontrasignirt. Als das Ministerium den Regenten einmal zu einer ihm widerwärtigen Unterschrift genöthigt hatte, leistete er dieselbe in unlesbarer Gestalt und zerstampfte die Feder darauf. Graf Schwerin ließ eine zweite Reinschrift machen und bestand auf einer leserlichen Unterschrift. Der Regent unterschrieb nun wie gewöhnlich, knüllte aber das Blatt zusammen und warf es in die Ecke, aus der es hervorgeholt und, nachdem es geglättet, zu den Akten genommen wurde!"

* **Bismarck's Erfolg als Schriftsteller** ist sehr groß. Bis Ende voriger Woche lagen auf seine „Gedanken und Erinnerungen" 318 000 Bestellungen vor. Diese Exemplare stellen, brutto gerechnet, einen Werth von nahezu $6^1/_2$ Millionen Mark dar. Und dabei ist dies erst der Anfang des Absatzes. Bisher galten als größtes Verlagsunternehmen die Memoiren des amerikanischen Präsidenten Generals Grant, die, wie man sagt, in 100 000 Exemplaren verbreitet worden sind. Fürst Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen" haben also das Werk des transatlantischen Staatsmannes schon weit überflügelt. Gegenwärtig sind gar keine Exemplare zu haben. Von den bestellten werden in der Regel nur zwei Drittel geliefert, da kein Vorrath vorhanden ist. Es kann nicht entfernt so viel gedruckt werden, wie man im Augenblick zu haben wünscht.

* **Das Mädchengymnasium in Hannover** soll zu Ostern n. J. eröffnet werden. Das Gymnasium soll mit der Anfangsklasse an die zurückgelegte zweitoberste Klasse einer städtischen höheren Töchterschule anschließen, so daß die eintretenden Gymnasiastinnen den erfolgreichen Besuch der zweiten Klasse solcher Schule oder den Besitz der dementsprechenden Kenntnisse nachweisen müssen. Der Lehrgang umfaßt einen Zeitraum von fünf Jahren und hat als Ziel die Erreichung der Gymnasialreifeprüfung. Da vom Ministerium zwar junge Mädchen zum Studium, aber nicht zur Ablegung des Staatsexamens zugelassen werden, so muß dies vorläufig noch im Auslande gemacht werden. Ueber den Lehrplan des Mädchengymnasiums macht der Ausschuß bekannt, daß bis zur obersten Klasse der Unterricht gemeinsam sei, in dieser werde für einen Theil der Schülerinnen Griechisch gelehrt, für den anderen neuere Sprachen. Das Latein ist für alle Mädchen gleichmäßig von Anfang bis zu Ende. Eine gründliche Unterweisung in Mathematik und den Naturwissenschaften ist vorgesehen; auch das Zeichnen wird eifrig gefördert werden, die ethischen Fächer finden dieselbe Berücksichtigung wie am Knabengymnasium.

* **Ein sozialdemokratischer Gemeinderath.** Bei den Gemeinderathswahlen in Debschwitz, einem Vorort von Gera, sind die Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt worden. Der dortige Gemeinderath besteht nun vom 1. Januar 1899 ab nur aus Sozialdemokraten.

* **Einen angenehmen Fund** machte der Perlmutter-Fabrikant G. in Altona. Er empfing in den letzten Tagen einen größeren Posten Perlmutterschalen und hatte dabei das Glück, in einer jener Muscheln eine sehr werthvolle große Perle zu finden, die bereits zu hohem Preise einen Käufer fand. Vor etwa fünf Jahren hatte G. schon einmal in einer damals käuflich erworbenen Perlmutterschale eine Perle gefunden.

* **Ein seltenes Jagdwild** zieht seit Wochen Jagdliebhaber an die Ostküste von Schleswig. Ein Walfisch hat sich in der Eckernförder Bucht heimisch gemacht, sehr zum Leidwesen der dortigen Fischer, da er unter den Fischen stark aufräumt und die ausgelegten Netze beschädigt. Von Flensburg und anderen Nachbarorten aus sind Jagdexpeditionen in See gegangen, haben aber bisher gegen den Wasserbläser nichts ausrichten können. Jetzt wollen ihm die Schleswiger energisch zu Leibe gehen; Personen, die Geschick im Harpuniren haben, sind zu einer „Sitzung" einberufen worden, um die näheren Verabredungen zu dem „keineswegs ungefährlichen" Jagdzug zu treffen. Da nunmehr die Behandlung der Materie in organisirten „Sitzungen" vorgenommen ist, meinen die „Schlesw. Nachr.", so wird wohl dem aus höheren Breitengraden versprengten seltenen Gast bald das letzte Stündlein schlagen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Dezember. Fonds: fest.		3. Dezbr.
Russische Banknoten	216,45	216,45
Warschau 8 Tage	fehlt	215,85
Oesterr. Banknoten	169,45	169,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,20	94,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,4	101,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,25	101,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,40	94,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,30	101,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,50	91,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	98,60	98,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,25
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	99,75	fehlt
Türk. Anl. C.	27,40	27,40
Italien. Rente 4 pCt	94,40	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,40	92,40
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,10	194,90
Harpener Bergw.-Akt.	177,50	176,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$76^3/_4$	$76^7/_8$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,40	59,50
" " 70 M. St.	38,90	39,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. Dezember.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39,00 Bf.,	38,40 Gd.	—,—	bez
Novbr.	39 00 "	37,50 "	—,—	"
Dezbr.	40,50 "	38,50 "	—,—	"

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 3. Dezember.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

3973 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 65 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—59 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—54 M., gering genährte jeden Alters 46—50 M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56—60 M.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—55 M.; gering genährte 47—50 M. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—54 M.; ältere ausgemäste Kühe und wenig gut gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52 M.; mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M.; gering genährte Kühe und Färsen 44—47 M.; 1024 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—74 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—66 M., geringe Saugkälber 53—58 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—46 M.; 6805 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 64 M.; ältere Masthammel 55—57 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—52 M.; Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 30 M. 7534 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 56 M., Käser 55—57 M.; fleischige 52—54 M., gering entwickelte 48—51 M., Sauen 48—52 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 3. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 bis 774 Gr. 160—163 M., inländ. bunt 756—774 Gr. 161 M., inländ. roth 708—750 Gr. 145 bis 158 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 692—738 Gr. $142^1/_2$ bis 143 M.

Gerste: inländ. große 662—688 Gr. 133 bis 138 M., transito große 597—638 Gr. 89 bis 93 M., ohne Gewicht 87 M.

Hafer: inländischer 124—127 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,90—4,35 M., Roggen- 4,40 M.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ball-Seide 75 Pfge.
bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide" von 75Pfg. bis Mk 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Das Ideal für die Damen ist, eine schöne Hautfarbe und einen matten aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder **Runzeln,** noch kleine **Geschwüre** oder **Röthe;** eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den combinirten Gebrauch der **Crême Simon,** des **Puder** und der **Seife Simon** erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. **J. Simon,** Paris.

Vielleicht schon zu spät. Was der Mensch besitzt, pflegt er erst dann in gebührender Weise zu schätzen, wenn er diesen Besitz ganz oder theilweise verloren hat. So geht es uns insbesondere mit den Zähnen, zumal die gütige Mutter Natur uns diesen Schatz kostenlos verliehen hat in der Erwartung, daß wir denselben auch treulich pflegen werden. Als exemplarische Strafe für jede Vernachlässigung trifft uns der Zahnschmerz. Nun erst erinnern wir uns an unsere Pflicht, leider oft zu spät, um die Zähne noch zu retten. Mit dem Verlust der Zähne geht aber nicht allein eine Grundbedingung der Schönheit, sondern auch einer der wesentlichsten Faktoren der Verdauung verloren. Deshalb befleißige sich Jeder zur rechten Zeit einer sorgsamen Mundpflege, die aber nicht durch den Gebrauch der Zahnbürste allein, sondern vor allem durch regelmäßige Mundspülung mit einem wirklich antiseptischen Mundwasser zu erreichen ist. Welches Mundwasser wirkt nun aber thatsächlich antiseptisch? Als unbedingt wirksam bewährt sich Kosmin-Mundwasser. Dasselbe enthält Bestandtheile von höchster antiseptischer und desinfizirender Kraft. Diese desinfizirende Wirkung des Kosmin-Mundwasser verhindert alle Fäulnißprozesse, schützt die Zähne vor Hohlwerden und erhält sie blendend weiß. Kosmin-Mundwasser ist nach jeder Richtung hin erprobt und seine Bestandtheile sind behördlich als völlig unschädlich attestirt, es wirkt außerordentlich erfrischend und hat sympathischen Wohlgeschmack. Wir rathen deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen Allen, die ihre Zähne gesund erhalten wollen, sich an fleißiges Spülen mit Kosmin-Mundwasser zu gewöhnen. Ueberall käuflich, Flacon Mk. 1,50, für mehrere Monate ausreichend. Wo nicht erhältlich, liefert die Chemische Fabrik Rothes Kreuz, Berlin SW. Markgrafenstraße 23, gegen Einsendung von 2 Mark pr. Flacon (3 Flacons für Mark 4,50) direkt und portofrei.

Bekanntmachung.

Ein junger Schreiber mit guter Schulbildung (Schreiber-Anfänger) kann sich baldigst im Magistrats-Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) melden.

Thorn, den 3. Dezember 1898.

Der Magistrat.

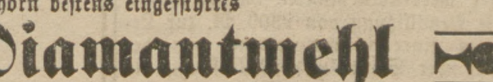
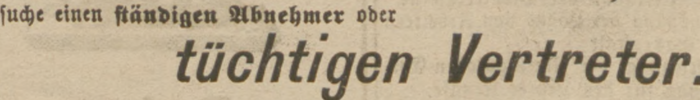
Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen Strobandstraße Nr. 20.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Neueste Ausschlag- u. Plissé-Maschine **L. Majunke, Altstädt. Markt 20.**

Vom 1. April eine kl. frdl. **Wohnung** an eine Dame zu verm. **Strobandstr. 17.**

Für mein in Thorn bestens eingeführtes

Diamantmehl
suche einen **ständigen Abnehmer** oder

tüchtigen Vertreter.
H. Binasch, Generalvertreter
der Wilhelmsburger Walzenmühle Georg Plange, Hamburg.

Die bisher von Herrn v. Slaski innegehabte
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**
E. Szyminski.

Eine Wohnung
mit **Gartenbalkon,** jetzt von Frau Superintendent Haenel bewohnt, vom 1. April **zu vermiethen.**
L. Bock, Bachestraße Nr. 9.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Linoleum billigst bei D. Braunstein. Gummitischdecken.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 7. Dezbr. 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

428. die Prüfung der Gültigkeit der am 14., 17., 18. und 21. November d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen.
428a. die Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten gewählten Herrn Kaufmann Eduard Kittler für die Wahlperiode bis Ende 1900.
429. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
430. die Verlängerung des Vertrages über das Kehren der Schornsteine pp. in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden vom 1. 4. 1899 bis dahin 1900.
431. desgl. über Lieferung des Schreibpapiers für die Kommunal- u. Polizeiverwaltung.
432. desgl. über Vermiethung des westlichen Ladens im Artushofe vom 1. 4. 1899 bis dahin 1904.
433. die Einrichtung einer Gasleitung im Rathhausgewölbe Nr. 27/28.
434. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro August 1898.
435. desgl. pro September 1898.
436. die Bewilligung der Vertretungskosten für den erkrankten Krankenhaus- und Gemeindearzt Dr. Wentscher.
437. die Aufhebung der Wollmärkte in Thorn.
438. die Einladung zum 150jähr. Stiftungsfeste des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33 in Gumbinnen am 6. März 1899 und die Entsendung von städt. Vertretern.
439. die Ersatzwahl eines Stadtverordnetenmitgliedes in die Kommission zur Berathung des Theaterbaus an Stelle des Herrn Stadtrath Dietrich.
440. desgl. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes.
441. desgl. in die Kommission für Umbauten im Rathhause.
442. desgl. in die Deputation zur Prüfung und Vorberathung der Angelegenheit betr. bessere Nutzbarmachung der städt. Ziegelei beziehungsweise Einstellung deren Betriebes.
443. die Ersatzwahl eines Stadtverordnetenmitgliedes in das Kuratorium der Kämmereikasse an Stelle des Herrn Stadtrath Dietrich.
444. desgl. in das Kuratorium der Feuersozietätskasse.
445. desgl. in die Forstdeputation.
446. desgl. in die Uferdeputation.
447. desgl. eines Bürgermitgliedes in den Steuerausschuß.
448. desgl. in die Sanitäts-Deputation.
449. die Bewilligung von 550 M. aus Tit V. des Kämmereietats für die Ueberwölbung und Ueberpflasterung des Bachüberganges an der Thielebein'schen Mühle.
450. die Beschaffung von Steinmaterial für die städtischen Chausseen während des Winters.
451. die Nachbewilligung von 1430 M. zu Tit. VI. pos. 1b des Kämmereietats „für die Abfuhr des Kehrichts aus der Stadt".
452. desgl. von 300 M. zu Tit. III. pos. 5 des Krankenhausetats „für Instrumente und Apparate zur Behandlung der Kranken".
453. Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Thorn.
454. die Wahl einer Kommission zur Berathung der Frage wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß an die städtischen Beamten.
455. die Nachbewilligung von 1 0 M. für die bauliche Unterhaltung der Gebäude der 3. Gemeindeschule.
456. die Bewilligung von 69 M. für die Vertretung des zu einer militärischen Uebung eingezogen gewesenen Lehrer Steffen bei der 4. Gemeindeschule.
457. den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1897/98.
458. die Nachbewilligung von 3000 M. zu Tit. IIIa, Pos. 8 des Gasanstaltsetats zur Neubeschaffung von Gasmessern.
459. die Bewilligung von 15 M. für den qm Straßenland von dem Grundstück Schulstraße 10/12 an die Soppart'schen Erben.
460. Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Frage über Verwerthung der nach dem Auszuge des Amtsgerichts frei werdenden Räume im Rathhause.
461. die Bewilligung von 2300 M. zur Legung einer Gasrohrleitung von der Ecke der Schul- und Mellinstraße bis zum Offizierkasino der Pionierkaserne.
462. die Erhöhung der Löhne von Arbeitern in der Gasanstalt.
463. die Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Krause.
464. das Protokoll über die Revision des Kinderheim und Waisenhauses.
465. desgl über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus).
466. desgl. über die Revision des Krankenhauses.

Thorn, den 3. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Filiale,

gleich viel, welcher Branche zu übernehmen gesucht. Off. unt. **N. N.** a. d. Exp. d. Ztg.

Die Lieferung von **Flurlaternen, Brotbrettern und hölzernen Gewehrstützen** soll öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, **Donnerstag, d. 15. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäftszimmer, Werderstraße 32, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß am Sonntag, den 4., 11. und 18. d. Mts. die **Läden** in allen Zweigen des Handelsverkehrs während der Zeit **von 8 bis 9 Uhr Morgens** und **von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends** geöffnet bleiben.

Thorn, den 3. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle

Königsberger und Lübecker Marzipan-Herze und -Sätze
in allen Größen.

Baumbehang

in Schaum, Liqueur, Fondant, Chocolade und Bisquit in jeder Preislage.

Liegnitzer Bomben, Marzipan-Spielzeug,
Früchte und Gemüse, Randmarzipan, Theeconfect, Macronen
täglich frisch.

Attrapen und Bonbonnièren in reichster Auswahl.

Oskar Winkler.



Für jedes Paar wird Garantie geleistet.

Thorn, Breitestr. 23

Tapisserie-Waaren
A. Petersilge,

Thorn, Breitestr. 23

Stickereien auf Canevas:

Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c.

Gezeichnete, angefangene und fertige **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.

Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nachttaschen, Taschentuchbehälter 2c.

Geschnitzte Holzwaaren:

Zeitungs-Mappen, Handtuchhalter, Garderobenhalter.

Korbwaaren.

Plüschgegenstände, fertig und zur Stickerei eingerichtet.

Cigarren- und Brieftaschen.

Gestickte **Monogramme** in Gold und Seide für Ueberzieher.

Waschechte Tapisserie-Materialien
in Seide, Wolle, Garn.

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit ausgeführt.



Pelze
und
Pelzwaaren

C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.
Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit.

Belegfrüchte, Gelee, Marmelade, Nuß- und Marzipanmasse, Backoblaten. Cacao, Couverture, Citronat, Wall- und Haselnußkerne, Agar-Agar

empfiehlt **Oskar Winkler.**

Neue Katharinenpflaumen, türkische Pflaumen, dto Pflaumenmus, sowie sämmtl. Sorten frischer Grützen, Graupen, Bohnen, Linsen, Erbsen

empfiehlt billig
M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Mittelwohnung

mit allem Zubehör zu vermiethen
Brückenstraße 18.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 6. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab:

Bazar

in den oberen Räumen des Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

Concert.

Entree 30 Pfennige. — Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar gütigst zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 3. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 6. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

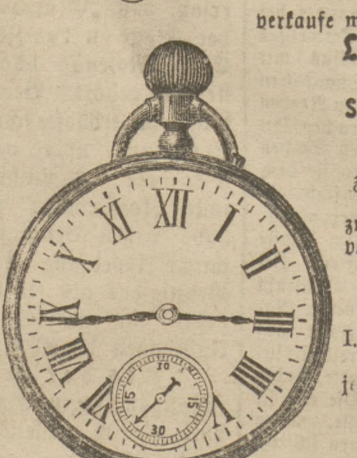
Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Dr. Kohli.**
Frau **v. Reitzenstein.** Frau **Rohne** Excellenz. Frau **Helene Schwartz.**

Thorn im November 1898.

Der Vorstand.

Wegen Geschäftsverlegung



verkaufe mein **reichhaltiges**
Lager in golden. Herren- u. Damen-,
sowie
silb. Anker- u. Cylinder-Remontoir-
Taschenuhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es bietet sich die **günstige Gelegenheit** zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** vortheilhaft Geschenke einzukaufen.

Großes Lager in diversen **Uhrketten und Goldwaaren.**

Federzug-Regulatoren, Schlagwerk, I. Qualität von Mk. **13,50** an.

Baby-Wecker in bekannter Qualität jetzt nur Mk. **2,25** unter **1jähr. Garantie.**

M. Grünbaum,
Uhrmacher, Thorn, Culmerstrasse.

Bier-Groß-Handlung

von

Richard Krüger

THORN
Seglerstrasse 27 — Coppernicusstrasse 7.

General-Vertreter

der Actien-Gesellschaft Brauerei Ponarth Königsberg i. Pr.
der „ „ Reichelbräu Kulmbach i. B.

offerirt frei Haus:

Königsberger Märzenbier	30	Flaschen	Mk.	3.
Königsberger Bayerisch (Münchener Art)	30	„	„	3.
Kulmbacher Exportbier	18	„	„	3.
Porter (Barclay Perkins & Comp.)	10	„	„	3.
Pale Ale (Allsopp & Sons)	10	„	„	4.
Lagerbier	25	„	„	2.
Grätzer	30	„	„	3.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalversammlung.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Täglich:

Spezialitäten-Vorstellung:

Serpentin-Tanz.

Bismarck's Memoiren

2 Bände elegant gebunden
stets am Lager
der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist von sofort oder später die III. Etage zu vermiethen.

S. Simonsohn.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Donnerstag, den 8. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei **Dylewski.**

Der erste Vorsitzende
Rothardt,
Staatsanwalt.

Kalender 1899

in allen Ausgaben
bei **E. F. Schwartz.**

Wer schnell u. billig Stellung will, verl. pr. Postkarte d. „**Deutsche Vakanzenpost**" Eßlingen.

Verloren!

Auf dem Wege vom Wilhelmsplatz zur Tuchmacherstraße Mittags 1—2 Uhr zwei **dünne Hefte Schriftstücke verloren** gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, d. 7. Dezember 1898.

Ev. Kirche zu Podgorz.

Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 285

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 6. Dezember 1898.

Feuilleton.

Die Garnison-Feuerwehr.

Militär-Humoreske von Fritz Lingk.

(Original)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Uebungsplatz angekommen, meldet sich der Leutnant bei dem Leiter der Uebung, einem älteren Premierleutnant von den Grenadieren, der ihn sehr herzlich begrüßt, denn die Herren kennen sich bereits von der vorjährigen Uebung her.

„Ah, guten Tag, mein lieber A., das ist ja famos, daß Sie gerade kommen — wissen Sie noch unsere vergnügten Frühstückspausen vom vergangenen Jahre."

Und nun geht es los, das Erzählen und Plaudern von „vergangenen, glücklichen Tagen", wie man zuerst mit einer Frühstückspause von 10 Minuten anfing, und am Ende der dritten Woche bereits auf eine Stunde gekommen war (was denn allerdings bei dem dreistündigen Vormittagsdienst auch das Maximum blieb). Und die Herren, die das zum ersten Mal mitmachen, hören eifrig zu, freuen sich wie die Schneekönigin und sehen alle Augenblicke nach der Uhr, ob es denn noch nicht bald soweit ist. — Allmählich geht ihnen ein Licht darüber auf, weshalb dies Kommando allgemein den Namen „Frühstückskommando" hat.

Inzwischen haben die drei „Vizerichs" ihre Züge nachgesehen, die Leute rangirt und ihnen in halbstündiger „fesselnder" Rede die Bedeutung und die Aufgaben der Garnison Feuerwehr auseinander „gepolkt" (wie es im ostpreußischen Kasernenjargon heißt).

„Also nochmal, was soll die Garnison-Feuerwehr? — Der Kanonier Buschpudat!" —

„Der Jarnison-Fi—Feierwehr soll — soll leschen, wo brennt."

„Die Feuerwehr — heißt das, Du Rindsvieh mit Eichenlaub und Schwertern. — Was soll sie denn löschen? Kanonier Kczysikowski?"

„Sfikalische Gebeide"

„Herr des Himmels — Du Pollak. — Fis—ka—lisch! — Nochmal, wie heißt das?"

„Fisch—ka—lisch!"

„Krause, mein Sohn, brüll ihm mal in die Ohren, wie das heißt. — Hat der Kerl 'n paar Löffel wie Windmühlenflügel und hört doch nischt." —

Und nun brüllt der Herr Krause dem Herrn Kczysikowski so lange in die Ohren, bis er's kann, was freilich noch lange dauert, denn was so'n echter „Pollak" ist, der begreift nicht so leicht etwas, vergißt es dann aber auch um so — schneller. —

Die Leutnants treten zu ihren Zügen und mustern ihre Leute.

„Sagen Sie mal, Vizefeldwebel, hier sollen doch nur gute Turner, also Leute von der 1. und 2. Turnklasse herkommandirt werden?"

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

„Na, das is doch jarnich möglich, daß der krumme Kerl da von der 2 Turnklasse ist. — Von welcher sind Sie? — Sie, ja Sie mein' ich."

„Von der achten, Herr Leitnant!"

„Schafskopf, sperren Sie Ihre Ohren auf, ich frage nicht, welche Kompagnie, sondern welche Turnklasse."

„Dritte, Herr Leitnant."

„Na ja, sehn Sie, da haben wir's! — Mal vortreten die Leute aus der 1. Turnklasse."

Feierliche Stille — kein Mensch rührt sich.

„Die Leute aus der 2. Turnklasse!"

2 Mann treten vor — die andern 18 sind alle aus der 3. Klasse. — Der Leutnant ist empört und meldet den Vorfall dem Leitenden.

„Ja, wissen Sie, lieber A.," meint dieser, „wenn ich die Sache durch die Kommandantur gehen lasse, giebt's gleich 'ne Mordsschweinerei und Ihr Regiment kriegt mächtig auf den Kasten. Das Beste wird sein, Sie machen einen ausführlichen Bericht, in dem Sie die betreffenden Paragraphen der „Feuerlöschordnung" anführen, und reichen ihn Ihrem Regiment ein." —

Der Leutnant bekommt einen Todesschreck, denn, wie jedem Leutnant, ist ihm nichts mehr zuwider als „Schreiben". Er sinnt einen Moment nach, wie er sich am besten aus dieser Klemme ziehen könnte, und meint dann: „Gewiß, das werde ich gleich machen — aber — eigentlich — nicht wahr — sagen Sie selbst — die Hauptleute müssen doch auch ihren Grund gehabt haben, vielleicht haben sie keine besseren Leute — ich denke, ich werd's mal erst 'nen Tag versuchen."

Der Leitende hat seinerseits nichts dagegen einzuwenden, und so findet denn der Leutnant, daß die Leute zwar nicht „hervorragend beanlagt", aber doch „recht brauchbar" sind. — —

„Wollen die Herren bitte nachfragen, ob alle Leute schwindelfrei sind," sagt der Leitende.

Drei weiß behandschuhte Hände legen sich automatisch an den Mützenrand und drei Lippenpaare wiederholen gleich darauf:

„Vortreten, wer nicht schwindelfrei ist."

Beim dritten Zuge tritt ein Mann vor.

„Was sind Sie denn?" fragt der Leutnant.

„Dachdecker, Herr Leutnant," ist die prompte Antwort. —

Tableau! —

„Na, Mensch, und da sind sie nicht schwindelfrei?"

„Jawohl, Herr Leutnant, ich habe falsch verstanden!" —

„Na!" —

Nach diesem Intermezzo hält der Leitende den Augenblick für gekommen, sich nach den bisherigen Anstrengungen durch ein kleines Frühstück zu restauriren, und während sich nun die Leute auf einem schattigen Plätzchen in allen möglichen Lagen hinstreckten und ihr Stück Kommisbrot und Blut-Leberwurst oder Dauerwurst verzehren, gehen die Unteroffiziere in die nahe gelegene Kneipe „Zum Vater Rhein".

Die Offiziere gehen ein Endchen weiter in ein kleines Restaurant mit „Mädelbedienung". Eigentlich ist es kein standesgemäßes Lokal, aber, du lieber Gott, in der Nähe ist kein besseres, und essen muß der Mensch doch — d. h. wenn er Hunger hat, aber den hat ein Kgl. preußischer Leutnant stets, denn der Dienst macht hungrig.

Als die Herren nach 15 Minuten sehr pünktlich zurückkommen, sind die Unteroffiziere bereits alle da. Der alte Vizefeldwebel weiß genau, daß die Pause in den ersten Tagen sehr genau innegehalten wird — wofür ist er denn bereits 10 Jahre bei der Feuerwehr.

Inzwischen ist auch der Instrukteur der städtischen Feuerwehr, ein biederer Oberfeuerwehrmann, eingetroffen und meldet sich mit militärischem Gruß (er war früher Unteroffizier) bei den Offizieren, die ihn, soweit sie ihn kennen, sehr freundlich mit einem kräftigen Händedruck begrüßen.

„Na, Homann, wie geht's Ihnen denn — bringen Sie recht viel Neues mit?"

„Danke, Herr Leutnant, mir geht's gut. Letzten Herbst, beim großen Speicherbrand, habe ich die Rettungsmedaille bekommen."

„Ach ja, richtig, ich las davon — na, da gratulire ich Ihnen noch herzlich; famose Dekoration das." —

„Die Unteroffiziere!" ruft der Leitende.

Die Gerufenen kommen herbeigelaufen und stellen sich im Halbkreise auf.

„Rührt Euch! — Ich mache zunächst die Zugführer auf den § 25 der Feuerlöschordnung aufmerksam, wonach die Leute in Stiefeln ohne Sohlennägel zu erscheinen haben und befehle auf das Strengste, hierauf zu achten, da sonst leicht Unglücksfälle vorkommen können. Ferner haben die Infanteristen die Spitzen vom Helm zu entfernen, damit sich die Kerls nicht gegenseitig die Augen ausstechen. Die Fußartilleristen behalten die Kugel drauf. — Der erste Zug übt jetzt an den Leitern; der zweite an der Spritze, der dritte übt Signale."

Nach einer strammen Kehrtwendung begeben sich die Unteroffiziere auf ihre Plätze und nun entfaltet sich ein geschäftiges Leben und Treiben auf dem weiten Uebungsplatz.

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* „Häßliche" Thiere. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": „Den meisten Menschen ist es leider anerzogen, viele harmlose, nützliche Thiere ekelhaft zu finden, sie zu fliehen wie etwas entsetzenerregendes, und so lernen sie niemals die nur in der Nähe sichtbaren, vielfach gerade zu einnehmenden Schönheiten dieser Geschöpfe kennen. Wie wenige betrachten mit Genuß die feine, prächtige Zeichnung einer Kreuzspinne, die rührend hübschen Augen einer — „pfui" — Kröte. Ein Tausendfuß ist sicherlich neun unter zehn „Herren der Schöpfung" ein Scheusal, das man beileibe nicht angreift. Sie haben keine Ahnung, wie prachtvoll eine Art dieser Thierchen ist, wenn sie — strahlt, jawohl strahlt, wie ein kleines elektrisches Licht. Unlängst Abends bemerkte ich vor meinen Füßen im Garten ein eigenthümliches Glimmen, sah beim Niederbücken, daß es sich fortbewegte und aufbäumte; ja noch im Umkreis von der Größe einer Kinderhand flimmerten einzelne Erdtheilchen, an die die winzige „Schlange" offenbar eine phosphoreszirende Absonderung ihrer Haut abgestreift hatte. Beim warmen Anhauchen aus unmittelbarer Nähe leuchtete es prachtvoll auf; durch und durch wunderbar erglühend zeigte sich, in den feinsten Einzelheiten scharf sichtbar, der zierliche, schlanke Körper eines „Tausendfußes", den ich natürlich sorgfältig mit heimnahm. Daß man an diesem reizenden Naturschauspiel so selten sich erfreuen kann, rührt daher, daß dieses Thierchen (Geophilus electricus), das an sich schon selten ist, fast immer unter der Erde bezw. unter Gemüll, Laub u. dgl. sich aufhält."

* Eine passende Antwort. Gräfin v. P . . ., die Wittwe eines berühmten französischen Generals, empfängt in ihren Salons viele Offiziere, vornehme Staatsbeamte und auch einige bekannte Vertreter der Geistlichkeit. Ein Geistlicher, Pater du Lac, der zu den eifrigsten Gegner der Revision des Dreyfus-Prozesses gehört, erscheint ebenfalls regelmäßig bei den Empfangsabenden der Generalswittwe. Als nun kürzlich ein animirtes Gespräch über einige Verhaftungen und Zeugenvernehmungen im Gange war, wandte sich Pater du Lac plötzlich an einen jungen, sehr eleganten und sehr geistreichen Israeliten, der in einer Ecke des Saales als stiller Beobachter Platz genommen hatte. „Und Sie, mein Herr, was sagen Sie zu alledem?" fragte der geistliche Herr ein wenig ironisch. „O, mein Pater," entgegnete der Angeredete mit ruhigem Lächeln, „ich neige mich ohne Bedenken der Ansicht zu, die der edelste aller Menschen, Jesus Christus, gehabt hätte, wenn es sich um die Rettung eines vielleicht unschuldig Verurtheilten gehandelt haben würde." Wie verlautet, soll der Pater leicht erröthet sein und die Unterhaltung sofort fallen gelassen haben.

* Der andere Hauptmann: „Haben Kamerad schon mal — äh — Stück von dem — Hauptmann?" — Hauptmann? Hauptmann? — Ach ja, natürlich: den Burggrafen!"

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Petroleum,
garantirt rein amerikanisch, krystallklar, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Weiße Seife, Pfd. 15 Pf
Oranienburger Seife, Pfd. 20 Pf.
Salmiak-Terpentin-Seife, Pfd. 20 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
Glanzstärke, Pack 13 Pf.
Ultramarin-Waschblau, Seifenpulver, Waschkrystall, Bleichsoda, Chlorkalk, Quillajarinde.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer-Mocker,
Thornerstraße 20.

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist, daß er jetzt freiwillig als Soldat dient, so gebe aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde.
10 Pfg. für Antwort beifügen.
Julius Henschel, Zechin bei Cüstrin.

Bei mir lagernde
ca. 200 Ctr. gute Zwiebeln
im Ganzen oder Centnerweise um zu räumen sehr billig zu verkaufen.
Samuel Wollenberg, Baderstraße 24

Feines Gänseschmalz
à Pfd. 1 Mark
empfiehlt **J. Stoller,** Schillerstraße.

Möbl. Zim. sof. bill. zu verm. Bäckerstr. 6, II.

7 Zimmer
nebst Balkon u. allem Zubehör in der 2 Et. vom 1. April zu vermiethen oder auch fünf Zimmer auf derselben Seite.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Herrschaftliche Wohnungen
von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar od spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12. Badeeinr im Hause.

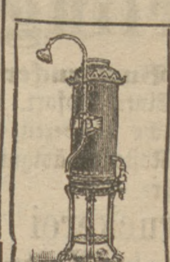
1 Wohnung
zu vermiethen Gerechtestraße 3, I.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist von sofort zu vermiethen. G. Jacobi.

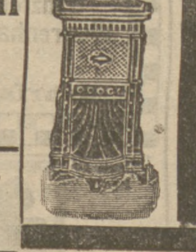
1 großes Zimmer
nach dem Markt nebst Entree sofort zu verm.
A. Wollenberg, Neustadt 16.

Die Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, nach vorn, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern, mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, neu renovirt, zu verm.
A. Kirmes.



Aachener Badeofen
D. R.-P. Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! ✶ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Eine Wohnung, I. Et., 4 Zimmer, Speisekamm., Mädchenst., Bodenkamm., nebst Zub., gemeinschaftl. Waschküche, v. 1. April zu verm., fern. gewölbt. Keller im Zwinger u. 2 Stall. v. 1. April.
Louis Kalischer.

Ein möblirtes Vorderzimmer
von sofort zu vermieth. Seglerstr. 10., I. Et.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kab. zu vermiethen Coppernicusstr. 20.

Möblirtes Zimmer,
Kabinet, part., Culmerstr. 11 zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

1 freundlich möbl. Zimmer
zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

Eine Korkmaschine
hat zu verkaufen **M. Kopczynski.**

3000, 5000 u. 20 000 Mk.
hypotkarisch zu vergeben durch
V. Hinz, Schillerstr. 6

Gastwirthschaft bei Thorn,
mit Material verbunden, zu verpachten durch
H. Schittenhelm, Thorn, Schillerstr. 8.

Ein großes rentables
Geschäftsgrundstück
in der besten Geschäftslage der Stadt preiswerth zu verkaufen durch
V. Hinz, Schillerstr. 6.

Der Speicher Baderstr. 28
ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Wohnungen
zu 37 und 80 Thaler von sofort zu vermiethen Heiligegeiststraße 7/9.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Feiner alter Jamaica-Rum,
Wilson & Kamble, Kingston,
1/1 Flasche à Mk. 3.—, 1/2 Fl. à Mk. 1.60.
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung
von Herren- und Damengarderobe 2c.
Annahme, Wohnung und Werkstätte
Thorn nur **Gerberstrasse 13/15**
neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Steinkohlen, Briketts, Zerkl. Brennholz — auch frei Haus
Gustav Ackermann,
Platz am Kriegerdenkmal.

Christbaum-Confect
hochfein, incl. Kiste, ca. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, Mk. 2.50 p. Nachn.
Friedr. Mietzsch, Dresden A. 4.

Loos-Preis **1** Mark.

Nächsten Donnerstag
und folgenden Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag und Mittwoch

Hauptziehung der Weimar-Lotterie.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

8000 Gewinne

dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als gesetzlich geschützte

Postkarten mit Ansichten
(D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — **11 Stück für 10 Mk.** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Loos-Postkarten und **Loose** sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Hauptgewinn Werth: **50,000 Mk.**

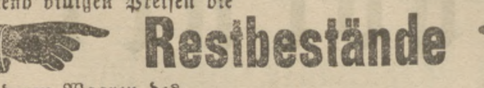
Nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf bieten zum

Weihnachtsfeste

dem geehrten Publikum

täglich von 8—1 und von 2—9 Uhr

zu staunend billigen Preisen die



Restbestände

nebst anderen Waaren des

J. Keil'schen Waarenlagers, Seglerstr.

Auskunft in allen **Vertrauens-Angelegenheiten:** über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- und Privat-Verhältnisse; im **Grundbesitz** und **Hypothekenwesen:** bezüglich Erwirkung und Verwerthung von Patenten ertheilt discret u. gewissenhaft **Auskunftei Berolina** (Inh. E. Hahn) **Berlin W. — Wilmersdorf,** Emser-Strasse 25.
Sachkundige Mitarbeiter überall! — Verbindung mit allen Gesellschaftskreisen!
Wissenschaftliche Handschriften-Deutung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat **Dezember d. Js.** resp. für die Monate **Oktober, Dezember** d Js wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 6. Dezember cr. von Morgens 8½ Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Freitag, den 9 Dezember cr., von Morgens 8½ Uhr ab** erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Freitag, den 9. Dezember d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer Blitzableiteranlage auf dem neu erbauten Petroleumschuppen Ecke Hepner- und Mellienstraße hierselbst erforderlichen **Bauarbeiten** und **Lieferungen** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer vergeben werden.

Der Termin ist auf **Donnerstag, d. 15. Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr in unserem Stadtbauamt festgesetzt.**

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung von 75 Pf bezogen werden.

Die Angebote sind postfrei und verschlossen an das Stadtbauamt einzusenden und mit der Aufschrift „Angebot für die Herstellung einer Blitzableiteranlage" zu versehen, welche im Beisein der etwa erschienenen Bieter im Verdingungstermin eröffnet werden.

Zuvor ist eine Bietungskaution von 25 Mark an die hiesige Kämmereikasse einzuzahlen, welche verfällt, falls der Unternehmer vor Ertheilung des Zuschlages sein Angebot zurückzieht Ohne zuvorige Hinterlegung der Bietungskaution werden Angebote nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 29. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 1. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Die **Lieferung von Flurlaternen, Brotbrettern und hölzernen Gewehrstützen** soll öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, **Dienstag, den 15. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäftszimmer, Werderstraße 32, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Wer 100,000 Mark baares Geld

zu **Weihnachten** gewinnen will, der spiele in der **Rothen Kreuz-Lotterie**; Ziehung am 19.—23. Dezember cr.; Loose à Mk 3.50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Monogramme etc.

in Wäsche werden billig und sauber gestickt **Brückenstraße 13, III. h.**

„Daueräpfel"

sind zu haben im Garten bei **Wittwe Schweitzer,** Fischerstraße 25.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Mauds,

Reiseplaids, Reisedecken, Kameelhaardecken, Velourdecken, Plüschdecken, Schlafdecken, weisse Wollachs für Wasserkuren.

Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Bier-Grosshandlung

von

M. Kopczynski,
Thorn, Rathhaus.

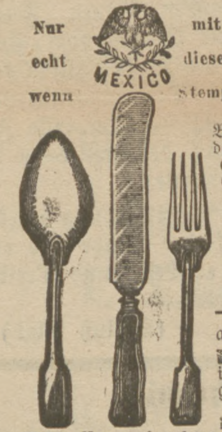


Empfehle in

Siphons à 5 Liter Inhalt.

Münchener Hackerbräu	Mk. 2.50
Königsberger, hell	„ 2.—
„ dunkel	„ 2 —
Thorner Lagerbier	„ 1 50

in bester Qualität.



Behandlung, wie echtes Silber zu putzen.

„Mexico"-Silber

ist der **beste Ersatz** für **echtes Silber,** weil es ein **durch u. durch** weißes Metall, welches **immer** weiß bleibt u. **niemals** seinen Silberglanz verliert. **Tausende** v. Anerkennungen u. Nachbestellungen liefern den glänzendsten Beweis hierfür. Wir sind beauftragt, folgende Waaren, solange der Vorrat reicht, zu **erstaunlich billigen** Preisen abzugeben:

6 St. feinste „Mexiko"-Silber-Messer mit f. Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ Gabeln aus einem Stück,
6 „ schwere „ „ Speiselöffel,
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel,
6 „ prachtv. „ „ Dessertmesser m. f. Stahlklinge,
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück,
1 „ massiven „ „ Gemüselöffel,
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer,
6 „ versilberte Messerbänke oder 2 effektvolle Tafelleuchter,

auch einzeln erhältlich

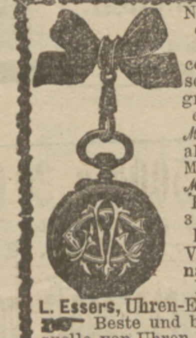
also **44 St.** für **nur 15 Mk.** portofrei.

Für Festgeschenke jeder Art sind obige 44 Gegenstände in hochelegantem Etui (innen Atlas) für **nur 20 Mark** sehr geeignet. **Silberputzpomade** pro Dose 30 ₰ (4 Dosen 1 ℳ).

Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages sind **einzig und allein** zu richten: An die Hauptagentur von **NELKEN, Berlin, Oranienburger Str. 23.**

Wenn die Gegenstände nicht gefallen, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, den erhaltenen Betrag dafür sofort zurückzuzahlen.

Heinr. Gerdom,
Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.



Nur ℳ 14.— kostet diese reizende **Damenstahluhr,** complett mit Brosche, Etui u. Monogramm, die gleiche echt Silber nur ℳ 18.— Diese Uhr als Herrenuhr mit Monogramm, Stahl ℳ 10. Silber ℳ 15. Prima Qualität. 3 Jahre schriftliche Garantie. Versand geg. Nachnahme oder Vorhereinsendung.
L. Essers, Uhren-Export, Stuttgart.
Beste und billigste Bezugsquelle von Uhren und Goldwaren. Preisliste grat. bei Zeitungsangabe.

Ausverkauf

8 Coppernicusstr. 8.
(Ecke Seglerstraße.)

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

In meinem Hause **Breitestr. 18** ist per sogleich eine kleine **Hinterwohnung** zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

Wir suchen einen **gesunden, kräftigen, intelligenten** Knaben als

Lehrling

zur Ausbildung als **Buchdrucker** resp. Maschinenmeister. Eintritt sofort. Vierwöchige unentgeltliche Probezeit, alsdann wöchentliche Kostentschädigung.

Lehrzeit 4 Jahre.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Ges. m. b. H.,
Thorn, Brückenstr. 34, I.

Ein Lehrling

kann sich melden in der **Lederzurichterei** von **Roman Kladzinski, Thorn, Coppernicusstr. 11.**

Junge Mädchen,

welche in der feinen Damenschneiderei geübt sind, können sich sofort melden bei

A. Ladwig, Mellienstr. 112.

Lehrmädchen

für die feine Binderei gesucht. Näheres im **Blumengeschäft Brückenstr. 29.**

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, **greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade!**

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT · Alleiniger Fabrikant · Neueste Erfindung · Bestes Putzmittel für alle Metalle · Fritz Schulz jun. Leipzig · Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen · Gesetzlich geschützt. · Made in Germany · Bestes Putzmittel der Welt!

Laut dem Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extract unübertroffen

in seinen **vorzügl. Eigenschaften!**

Dosen à 10 und 25 Pf.

überall zu haben.

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putz-Extract.

Lehrreich! ✱ **Weihnachtsgeschenk.** ✱ Unterhaltend!



Ein Gesellschaftsspiel für 3—8 Personen.

6. völlig umgearbeitete Auflage.

In elegantem Carton. M. 4.—.

Das **Geographische Lotto,** welches in seiner jetzigen Neubearbeitung so außerordentlichen Anklang und alljährlich zu Weihnachten in Tausenden von Ex. Absatz gefunden, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln ꝛc. zu verschaffen. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann dasselbe Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen. Dasselbe ist durch die **Buchhandlungen** (nicht Spielwaarengeschäfte) Ihres Ortes zu beziehen.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis ⅟₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apotheke

---

Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Coppernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt

R. Lipke, Bürstenfabrikant, Mocker.



Große Auswahl in Fächern.



Bitte zu verlangen gratis und franko.

Illustrierter **Weihnachts-Katalog**

Verzeichnis Empfehlenswerter Festgeschenke aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Eine vollständige

Laden-Einrichtung

zu verkaufen und zum 1. April zu übernehmen.

A. Sachs,
Altstädtischer Markt 2.

Hochrothe Tigerfinken,
reizende kleine Sänger, P. 2 Mk, 5 P. 8 Mk.

Harzer Kanarien,
flotte edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12 15 Mk.

Zwerg-Papageien,
Zuchtpaare, Paar 3 Mk., 5 P. 13 Mk.

Prachtfinken,
schön bunt, niedliche Säng., P. 2 Mk. u. 2.50 versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme

L. Förster, Chemnitz, Webergasse 7.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal prämiirt, **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, a 35 Pf.

Anders & Co., Breitestr. 46 u Altst. Markt.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.